

Enge 13. IV. 80.

Meinen herzlichen Dank, Verehrter  
Herr & Freund, für den „Heiligen“,  
der mit seiner Glorie bei mir einge-  
zogen ist, um seine Rätselhaftigkeit  
5 noch weiter zu tragiren.  
Ihre Unzufriedenheit mit dem Erreichten  
kann ich mir nicht zurechtlegen, es  
müßte denn die Unmöglichkeit betreffen,  
10 einen nach bisheriger Ansicht großen histor.  
Romanstoff (oder auch Dramenstoff)  
in einer Novelle auszubreiten. Allein  
die Zeit der dicken Bücher geht vorüber  
auch auf diesem Gebiet, sobald die Leute  
15 erst einmal merken, daß Jeder, der  
eine Mehrzahl beliebter Romane  
in die Welt stellt, an seinem Selbst-  
morde arbeitet, und wenn jene noch  
so gut geschrieben sind. |<sup>2</sup>  
20 In der Form der einbändigen histor. poet.  
Erzählung oder Novelle haben Sie nun ein  
treffliches Mittel gefunden, wieder  
ein eigentliches Kunstwerk herzustellen  
und einen Stil zu ermöglichen, nachdem  
25 der Ballast der bloßen Spannung, Beschreibung  
& Dialogisirung, der die Dreibänder zu  
füllen pflegt, über Bord geworfen ist.

Die Krankheit des Adolf Frey scheint  
sich doch länger hinzuziehen, als nach den  
30 Berichten anzunehmen war. Möge  
ihm das Berliner Sommersemester  
doch noch gerettet bleiben.

Ihr Gottfr Keller

*Apparat · Erläuterungen*

*H: ZB Zürich, CFM 336.31.7. Doppelblatt 211 x 135. S. 3f. unbeschrieben.*

*S. 1 aoR von Meyers Hand: «N° 6.»*

*Erstdruck: Baechtold 3, 444, Nr. 281.*

*Reproduktion: Keller Briefe 3/1, zwischen S. 326 und 327.*